

## Die Magie der Stimme

DIE LECTURE PERFORMANCES VON ERIK BÜNGER

— Mit seinen Lecture Performances hat der schwedische Klangkünstler Erik Bün­ger ein Format entwickelt, das performative und diskursive Elemente durchmischt. Einerseits trägt Bün­ger Forschungsergebnisse verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen zusammen und formuliert auf deren Basis eigene Thesen zur Musik. Andererseits ist sein Vortrag selbst eine künstlerische Form, die durchkomponiert und auf kunstvolle Weise collagiert wurde, in der Sprache, Musik und Film in einer großen Erzählung zueinander finden.

In *A lecture on schizoponia* widmet sich Bün­ger der Schizophrenie, jenem Phänomen also, bei dem ein Klang von der ihn hervorbringenden Quelle getrennt wird. Der kanadische Klangkünstler R. Murray Schafer erfand das Wort, um einen derart aus seinem Ursprungszusammenhang herausgelösten Klang in der Lautsprechermusik zu beschreiben. Wenn ein Hund einen Lautsprecher anbellt, ein Kind hinter den Lautsprecher blickt oder Unwissende glauben, man habe, als man ihre Stimme auf Band festhielt, ihnen auch die Seele geraubt, dann sind das Auswirkungen von Schizophrenie.

Bekannt ist das Phänomen seit der Erfindung des Telefons und des Fonografen, jener Apparate also, die einen Bruch in der Wahrnehmung der menschlichen Stimme und ihres Körpers herbeiführten. Geradezu prophetisch und manchmal gar Unheil verkündend sprechen Stimmen seither aus falschen Mündern, aus Gräbern und anderen unglaublichen Orten. Aber auch die Wahrnehmung unserer selbst hat sich geändert, seitdem wir in der Lage sind, unsere eigene Stimme aus der Distanz zu hören. Bün­ger geht dem Phänomen mit Beispielen aus der Musik- und Filmgeschichte nach.

In *The Third Man* wendet sich Bün­ger der dunklen Seite der Musik zu, der Seite, die »die Menschheit einst wie ein Parasit befiel, der seither von Körper zu Körper springt« und durch die Musik die Macht über uns ergreift. Ausgangspunkt von Bün­gers Lecture Performance ist Carol Reeds gleichnamiger Film aus dem Jahre 1949 und das berühmte, auf der Zither vorgetragene »Harry Lime«-Thema. Von dieser Musik aus spielt Bün­ger immer wieder neue Facetten möglicher Manipulationen durch Musik durch. Musik und Gesang, so Bün­gers zentrale These, sind des Menschen erste Technologie gewesen, mit deren Hilfe sich die Gefühle und die Bewegungen anderer kontrollieren ließen, lange bevor Wörter und Waffen dies vermochten. Es ist bis heute diejenige Technologie, der wir im Leben als Erstes begegnen, wenn sich der Gesang der Mutter in den Leib hineinarbeitet, um schon dort das ungeborene Kind zu konditionieren.

Ganz dem Phänomen der Stimme gewidmet ist die Lecture Performance *The girl who never was*. 2008 entdeckten amerikanische Wissenschaftler das als verschollen geltende Dokument der ersten jemals aufgenommenen Stimme. Im Jahre 1860 hatte Édouard-Léon Scott de Martinville ein kleines Mädchen aufgenommen, das das französische Wiegenlied *Au clair de la lune* sang. Schon ein Jahr später konnte nachgewiesen werden, dass die Stimme auf der Aufnahme nicht die eines kleinen Mädchens, sondern die eines erwachsenen Mannes ist. In der französischen Fassung des Films *2001 – A Space Odyssey* von Stanley Kubrick singt die künstliche Intelligenz HAL ebendieses französische Wiegenlied. Während er stirbt, vollzieht auch HAL das Glissando des nicht existierenden Mädchens: eine hohe, insistierende Stimme verwandelt sich in eine tiefe, verschlafene und harmlose Stimme. In seiner Lecture Performance vollzieht Erik Bün­ger einen virtuoson Gang durch die Geschichte. Das Echo verschiedener Stimmen überbrückt ganze Epochen. So wird die Vergangenheit aus der Gegenwart heraus und die Gegenwart aus der Vergangenheit heraus verändert.

Björn Gottstein